

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 45.

Donnerstag den 10. Juni

1858.

Anzeigen.

Winnenden. Es ist letzten Sonntag vom Hohreisch bis hierher ein grünseidenes Sonnenschirmchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten solches bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß er wieder stets neue Granaten-Muster besitzt und nimmt alte an Zahlungstatt an. Jeden Donnerstag zu erfragen in der Buchdruckerei.

Marr & Sohn
aus Hochberg.

Winnenden. Gottlieb Hiller hat 1 Viertel Vcker in den Pflanzacker mit Dinkel, 1 Viertel in der Wette, und 1 Viertel im Seiglesbrunnen, mit Erdbirnen angeblümt, zu verkaufen.

Die Liebhaber können sich bei ihm einfänden.

Winnenden. Unterzeichneter hat 50 fl. und 200 fl. Pflegschafts-Geld zu 4½ % auszuleihen.

Knopfmacher Schwarz.

Winnenden.

Unterzeichneter ist Willens das Heu Gras von 1 Morgen 7 Ruthen Gras-Garten neben Käufer Neumann in Pacht zu geben, eben so ist die halbe Scheuer hinter der Rose in Pacht zu geben.

J. F. Krautter
Mezger.

Kunstmühle Berg,

den 1. Juni 1858.

Mehl-Preise

bei

C. F. Staehle

Gries per 100 π fl.	8 32 kr.
Mehl Nro. 0 " "	9 32 —
ditto Nro. 1 " "	8 32 —
ditto Nro. 2 " "	7 32 —
ditto Nro. 3 " "	5 24 —
ditto Nro. 4 " "	4 24 —
ditto Nro. 5 " "	3 24 —
ditto Nro. 6 " "	2 48 —
Kleien " " "	2 12 —

Winnenden. Es sind sogleich 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Von wem sagt die Redaction d. Bl.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Die Versicherungs-Bedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicherten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare reuuentgeltlich zu haben sind.

In Wittenen bei Herrn C. F. Stähle, Kaufmann.

Stuttgart im April 1858.

Der Haupt-Agent
Ferd. Garnier.

Im Verlage von Enßlin und Laiblin in Reutlingen ist erschienen und bei der Redaction dieses Blattes zu haben:

Kommt zu Jesu Alle, die ihr mühselig und beladen seid.

Aus dem Englischen
des

Gottesgelehrten Newman Hall.

Preis: hübsch in Umschlag geb. 16 fr.

Diese Schrift hat in einer kurzen Reihe von Jahren in England einen Abjaß von etwa 1 Million Exemplare erlangt weßhalb sie auch bei uns Allen, denen das Heil ihrer Seele am Herzen liegt, willkommen sein dürfte zumal die deutsche Bearbeitung so gut gelungen ist, daß sie dem Original nicht nachsteht. Um die Bedeutung dieses Büchleins darzuthun, folgt hier das Inhaltsverzeichnis:

Herr, schenke uns den heiligen Geist. Göttliche Ermunterung. Komm zu Jesu. Komm zu

Jesu. Warum soll ich zu Jesu kommen? Komm und bitte um Vergebung deiner Sünden. Komm um den Zorn Gottes zu verjähnen. Die Hölle wartet auf den Sündler, deshalb kommt, um davon erlöst zu werden. Komm um des Friedens deiner Seele willen. Komm, und bitte um ein neues Herz. Komm, um die Vorrechte und Freuden der Kindshaft zu empfangen. Komm — damit du Himmels gewiß seiest. Wer ist Jesus? Jesus ist Gott. Jesus ist Mensch. Jesus ist der Heiland aller Sünder. Jesus ist der einzige Erlöser. Jesus ist der liebevollste Erlöser. Jesus wird unser Richter sein. Wo ist Jesus. Wie kann ich zu Jesu kommen. Komm zu Jesu im Gebet. Komm zu Jesu in der Hoffnung der Erhörnung des Gebets. Komm im Glauben zu Jesu. Komm zu Jesu als Sünder. — so wie du bist. Ich bin so, wie ich bin, nicht werth, daß ich zu Jesu komme. „Aber ich fürchte, daß ich nicht zu den Auserwählten gehöre.“ Der wahre Glaube fehlt mir. Kommt alle zu Jesu die ihr noch jung seid. Kommt zu Jesu die ihr älter, und ihr, die ihr alt seid. Kommt zu

Jesu, ihr Abtrünnigen. Komm zu Jesu verzweifelnder Sünder. Kommt zu Jesu ihr sorglosen Sünder. Kommt heute noch zu Jesu, weil es euch morgen schwerer wird. Kommt heute noch zu Jesu, denn morgen könnte es zu spät sein. Wenn du nicht zu Jesu kommst, so mußt du umkommen. Ja, ich will zu Jesu kommen. Versprechen des Herr Jesu für Alle, die um Seine Hülfe stehen und zu Ihm kommen.

Die Günstlinge.

Novreguna.

Durch die Verhältnisse des Grafen d'Oron mit dem Prinzen Soubise geschah es, daß oft auch der Graf mit seiner Familie, worunter Pauline, in die Gesellschaft ausländischer Gesandten kamen. Colas und Pauline saßen einander hier mit stets neuem Vergnügen; doch Niemand konnte an diesen Beiden bemerken, wie sie fü. einander wäre. Zu Hause, in Paulinens Zimmerchen, ward Alles wieder aufs Tapet gebracht, was Beide gethan, gehört, gesagt und gesehen.

Die Zeit verzieht schnell. Pauline hatte unterdessen ihr 20. Jahr erreicht und war Frau von Noner geworden. Zufällig traf ihr Hochzeitsfest auf denselben Tag, wo die Franzosen die Schlacht bei Rossbach verloren.

Der Cardinal de Bernis war nach der Schlacht bei Rossbach, welche am Hofe bald vergessen wurde, äußerst wüthend.

„Ich habe das Unglück vorhergesehen“, sagte er zu Colas, und leicht könnte es noch schlimmer kommen. Meine Ehre ist zu Grunde gegangen; denn Frankreich und ganz Europa müssen mich als Urheber des verderblichen Bündnisses mit Deutschland betrachten.“

„Einem Manne von so vieler Weltkenntnis und Weisheit wie Eure Eminenz“, antwortete Colas, müßte Frankreichs und Europas Urtheil sehr gleichgültig sein, denn Sie wissen selbst, wie verkehrt im Allgemeinen die Menschen über die Ereignisse und deren Ursachen urtheilen.“

„Aber ich bin Minister; ich habe den heillosen Vertrag unterzeichnen müssen. Mit meinem Namen hat man gespielt. Zeitgenossen und Nachwelt werden mit Recht fragen: Wer in Frankreich hat es denn gethan? wer regiert denn, wenn der Premierminister, der Cardinal de Bernis, nicht regiert?“

„Nein, Eure Eminenz! ich halte Zeitgenossen und Nachwelt für viel zu verständig, um so Etwas sagen zu können. Ja, Sie sind so gewiß Minister, als seine allerchristliche Majestät: König ist. Aber Sie wissen wie ich darüber denke nämlich: daß weder der König, noch Sie regieren.“

„Was wollen Sie damit sagen? Wer regiert denn? Frau von Pompadour?“

„Verzeihen Sie die Marquise eben so wenig, als der König.“

„Glauben Sie das? Nun wer denn? Sie erregen meine Neugierde aufs Aeußerste.“

„Ich kann es nicht wissen. Vielleicht Kammer-Funakern, die Frauen der Mitglieder des Staatsraths oder deren Töchter oder Eöhne; heute Diese, morgen Jene. Wo kein unumstößliches, eiernes Gesetz besteht da regiert der Zufall.“

„Hm! ich merke, daß Sie mit Montesquieu ein Verteidiger der englischen Verfassung sind und daß Sie Mably gelesen haben. Vielleicht gehören Sie gar zu unseren philosophischen Unzufriedenen.“

„Durchaus nicht. Ich befinde mich bei unserer königlichen Regierung viel zu gut und bin bescheiden genug, zu glauben, daß ich dort wo das Gesetz herrscht, schwerlich die Ehre genießen hätte, Euer Eminenz mit meinen geringen Talenten zu dienen. Dennoch werden Sie selbst zugestehen müssen, das bei uns nichts möglicher ist, als daß der Monarch in seiner Entscheidung über die wichtigsten Ereignisse durch eine Geliebte oder durch deren Günstling, dieser wieder durch einen seiner Freunde und diese wiederum durch eine seiner Freundinnen, und so immer weiter, oft bis zu einem Lakai, geleitet werden kann, obgleich es weder dem

König noch dem Lafai einfällt das er so vielen Einfluß auf den Andern besitzt.“

„Ich gestehe, daß kleine Ursachen zuweilen große Wirkungen zur Folge haben,“ sagte der Cardinal, doch.“

Und hier vertieften Sie sich in ein philosophisch politisches Gespräch, das wir, in der Besoraniß, die Theilnahme unserer Leser einzubüßen, mit Stillschweigen übergeben.

12.

Eine Folge dieses Gesprächs, welche Colas durchaus nicht erwartet hatte, war, daß er seitdem in der Achtung des Ministers stieg, dessen Vertrauen immer mehr erwarb, ihm gewöhnlich Gesellschaft leistete und von ihm zu Geschäften benutzt ward die eben so ehrenvoll als vortheilhaft waren, ohne, daß sie gerade hohe Fähigkeiten erheischten. Ueber Rossers Schreibstisch und Paulinens Toilette regnete es Diamantringe, goldene Doien, Ketten Obrenschmuck und dergleichen Kleinodien.

Kolas gab dem Cardinal seine Dankbarkeit zu erkennen.

„Ich habe meine guten Gründe dazu, bester Rosier!“ sagte dieser lachend, „daß ich Sie zu Geschäften verwende, die wenig Mühe kosten, mit keiner Gefahr verbunden sind und am reichlichsten belohnt werden — zu was hast adeligen Geschäften. Ich wollte Sie schon im Voraus dagegen schadloß stellen, daß ich Sie ein unglücklich machen möchte.“

„Eure Eminenz mich unglücklich machen?“ fragte Colas mit Erstaunen.

„Darüber Erstaunen Sie so sehr mit ihrem gesunden Verstande? Wissen Sie wohl, daß gerade Sie mir vorhielten, auf welchem schwankenden Boden ich stehe? Heute bin ich Minister; weiß ich denn, was ich morgen sein werde? Wabstlich mein Freund! ich weiß daß von mir selbst eben so wenig, als der Großvezier am türkischen Hofe es weiß, ob die Laune des Großherrn ihn noch 24 Stunden am Leben lassen wird. Sie haben das Unglück mir zu gefallen, weil Sie ein braver Mann sind.“

Fortsetzung folgt.

W i n n e n d e n .

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschafts-Sache des Joh. Georg Kleinfnecht, gewesenen Tagelöhners von hier, ist die Erbschaft von einem der beiden Kinder ganz ausgeschlagen, von dem andern aber nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

In Folge Beschlusses der Theilungs-Behörde ergeht deswegen an etwaige Gläubiger des Kleinfnecht hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb dreißig Tagen hier anzumelden, widrigenfalls für ihre Befriedigung von Amtswegen nicht georgt werden würde, später a er der antretende Erbe nur insoweit von ihnen belangt werden könnte, als die ganz geringen Erbschaftsmittel reichen.

Den 9. Juni 1858.

K. Amtsnotariat
Ritter.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 5 Juni 1858.

W a i z e n .

Höchster Preis	12 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 19 fr.
Nieder.-Preis	12 fl. 15 fr.

K e r n e n .

Höchster Preis	11 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 3. fr.
Nieder.-Preis	11 fl. 12 fr.

R o g g e n .

Höchster Preis	8 fl. 56 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 56 fr.
Nieder.-Preis	8 fl. 35 fr.

G e r s t e .

Höchster Preis	9 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 9 fr.
Nieder.-Preis	9 fl. — fr.

D i n k e l .

Höchster Preis	6 fl. 9 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 44 fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 40 fr.

H a b e r .

Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 54 fr.
Nieder.-Preis	6 fl. 30 fr.

König noch dem Sakai einfällt daß er so vielen Einfluß auf den Andern besitze."

"Ich gesehe, daß kleine Ursachen zuweilen große Wirkungen zur Folge haben," sagte der Cardinal, doch."

Und hier vertieften Sie sich in ein philosophisch politisches Gespräch, das wir, in der Besoramus, die Theilnahme unserer Leser einzubüßen, mit Stillschweigen übergeben.

12.

Eine Folge dieses Gesprächs, welche Colas durchaus nicht erwartet hatte, war, daß er seitdem in der Achtung des Ministers stieg, dessen Vertrauen immer mehr erwarb, ihm gewöhnlich Gesellschaft leistete und von ihm zu Geschäften benützt ward die eben so ehrenvoll als vortheilhaft waren, ohne, daß sie gerade hohe Fähigkeiten erbeischten. Ueber Rossiers Schreibisch und Paulinens Toilette regnete es Diamantringe, goldene Dosen, Ketten Obrenschmuck und dergleichen Kleinodien.

Kolas gab dem Cardinal seine Dankbarkeit zu erkennen.

"Ich habe meine guten Gründe dazu, bester Rossier!" sagte dieser lachend, "daß ich Sie zu Geschäften verwende, die wenig Mühe kosten, mit keiner Gefahr verbunden sind und am reichlichsten belohnt werden — zu was hast adeligen Geschäften. Ich wollte Sie schon im Voraus dagegen schadlos stellen, daß ich Sie eint unglücklich machen möchte."

"Eure Eminenz mich unglücklich machen?" fragte Colas mit Erstaunen.

"Darüber Erstaunen Sie so sehr mit ihrem gesunden Verstande? Wissen Sie wohl, daß gerade Sie mir vorhielten, auf welchem schwankenden Boden ich stehe? Heute bin ich Minister; weiß ich denn, was ich morgen sein werde? Wahrlich mein Freund! ich weiß daß von mir selbst eben so wenig, als der Großvezier am türkischen Hofe es weiß, ob die Lanze des Großherrn ihn noch 24 Stunden am Leben lassen wird. Sie haben das Unglück mir zu gefallen, weil Sie ein braver Mann sind."

Fortsetzung folgt.

W i n n e n d e n .

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschafts-Sache des Joh. Georg Kleinfnecht, gewesenen Tagelöhners von hier, ist die Erbschaft von einem der beiden Kinder ganz ausgeschlagen, von dem andern aber nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

In Folge Beschlusses der Theilungs-Behörde ergeht demwegen an etwaige Gläubiger des Kleinfnecht hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb dreißig Tagen hier anzumelden, widrigenfalls für ihre Befriedigung von Amtswegen nicht gesorgt werden würde, später a er der antretende Erbe nur insoweit von ihnen belangt werden könnte, als die ganz geringen Erbschaftsmittel reichen.

Den 9. Juni 1858.

K. Amtsnotariat
Ritter.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 5 Juni 1858.

W a i z e n .

Höchster Preis	12 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 19 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 15 fr.

K e r n e n .

Höchster Preis	11 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 30 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 12 fr.

R o g g e n .

Höchster Preis	8 fl. 56 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 56 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 35 fr.

G e r s t e .

Höchster Preis	9 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 9 fr.
Nieder-Preis	9 fl. — fr.

D i n k e l .

Höchster Preis	6 fl. 9 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 44 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 40 fr.

H a b e r .

Höchster Preis	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	6 fl. 54 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 30 fr.